

Josef Fischer †.

Ein langes Leben, das sich abseits des Weltgetriebes in unermüdlicher Forscherarbeit erfüllt hat, ist mit Professor Dr. h. c. Josef Fischer S. J. am 26. Oktober 1944 im 87. Jahr in Schloß Wolfegg zu Ende gegangen.

Die Summe der Lebensarbeit Josef Fischers in gebührender Publikation festzuhalten, muß der Facharbeit berufener Geographen vorbehalten bleiben. Die großen Marksteine derselben verknüpfen seine Persönlichkeit mit Claudius Ptolemaeus und Martin Waldseemüller.

Die Lebensbahn Fischers, eines gebürtigen Rheinländers, ist innig mit Tirol und Vorarlberg verbunden. In Innsbruck studierte er 1879 bis 1881 Theologie. 1935 verlieh ihm die dortige Universität das philosophische Ehrendoktorat. In dieser Stadt wurde Josef Fischer 1933 durch den Deutschen Generalkonsul in feierlicher Weise die silberne Karl-Ritter-Medaille der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin überreicht; die Akademie der Wissenschaften wählte ihn 1934 zu ihrem korrespondierenden Mitgliede; zahlreiche gelehrte Gesellschaften führten ihn unter ihren Ehrenmitgliedern, wie Papst Pius XI (Ratti), der in seiner Mailänder Zeit den Forscher schätzen gelernt hatte, ihn durch Verleihung der goldenen Medaille für Wissenschaft ausgezeichnet hat. Josef Fischer war durch viele Jahre an der in den Alpenländern wie im Altreich hochgeschätzten Stella Matutina in Feldkirch als Lehrer für Geographie und Geschichte tätig. Gar manche Arbeit reifte an dieser Stätte, zu der er sich zeitlebens hingezogen fühlte. 1939 übersiedelte er nach München und fand 1941 beim Fürsten zu Waldburg auf Schloß Wolfegg, der Stätte seiner ersten großen Entdeckung, neuerlich eine Arbeitsstätte, die bei der Fülle der Anregungen seine letzten Jahre zu neuen Erfolgen führte. In der Bibliothek dieses im 17. Jahrh. erbauten Schlosses, dessen Tradition weiter zurückreicht, war es dem emsigen Forscher 1903 geglückt, die einzige noch vorhandene Originalkarte von Martin Waldseemüller von 1507, welche als erste den Namen Amerika trägt, samt der zweiten desselben Autors, der Carta Marina von 1516, in einem Sammelband vereint, zu entdecken.

Diese aufsehenerregende Auffindung wurde in einer großangelegten Arbeit von Josef Fischer und Fr. R. v. Wieser, mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften in Wien, vom Verlag der Wagnerschen Universitätsbuchhandlung, Innsbruck 1903, in Form einer deutsch-englischen Publikation mit den beiden reproduzierten Karten in Originalgröße der interessierten Wissenschaft vermittelt. Der Wolfegger Sammelband enthielt, wie die beiden Gelehrten im erwähnten Werk mitteilten, „außen den beiden Waldseemüller-Karten die von A. Dürer gezeichnete Sternkarte von Stabius-Heinfolgel aus dem Jahre 1515 sowie die Streifen des älteren Himmelsglobus von Johannes Schöner aus dem Jahre 1517. Als zum Zwecke der Faksimilierung der Waldseemüller-Karten der Wolfegger Sammelband auseinandergenommen werden mußte, stellte sich heraus, daß zum Einbinden der Karten Streifen eines Pergamentabdruckes des Schönerschen Erdglobus vom Jahre 1515 und seines eben angeführten Himmelsglobus als Fälze verwendet worden waren. Daraus ergibt sich die Tatsache, daß J. Schöner nicht nur unseren Sammelband besessen hat, sondern daß er es gewesen ist, welcher die beiden Waldseemüller-Karten in Atlasform einbinden ließ. Diesem Umstand haben wir die Rettung der beiden kostbaren kartographischen Denkmäler zu danken, während die als Wandkarten zusammengeklebten Exemplare infolge ihres riesigen Formates — wie es scheint ausnahmslos — zugrunde gegangen sind. Die stolzen

Verse des Schönerschen Exlibris haben hier in der Tat volle Berechtigung, und dankbaren Sinnes sagen auch wir: „Hoc te, posteritas Schönerus munere donat.“

So ist durch die Vorsorge des auf Behaim folgenden deutschen Meisters der Globusherstellung Johannes Schöner dieses grundlegende Kartenwerk, vielleicht der „größartigste Versuch der Modernisierungsarbeit des Ptolemäischen Weltbildes“, erhalten geblieben, bis es die glückliche Hand Josef Fischers der Wissenschaft wieder gereicht hat.

Zur Betrachtung des Haupt- und Lebenswerkes Fischers, der Großen Ptolemaeus-Publikation der Vaticana, möchte ich die folgenden Ausführungen von P. W. P. Peitz nach einem Sonderabdruck aus der Illustratione Vaticana Nr. 23 von 1932 zitieren: Bereits vor 30 Jahren hatte sich Professor P. Josef Fischer dem Studium des Ptolemaeus zugewandt. In seinen „Entdeckungen der Normannen in Amerika“ hatte er 1902 eingehend die Bedeutung des in Italien schaffenden deutschen Humanisten Donnus Nikolaus Germanus für die Geographie des Ptolemaeus gewürdigt. Seine sorgfältigen Studien hatten ergeben, daß die im fürstlichen Schlosse Wolfegg erhaltene kostbare Pergamenthandschrift (des Donnus Nikolaus Germanus) der ptolemaeischen Geographie die Vorlage für die gedruckten Ulmer Ausgaben von 1482 und 1486 gewesen war. Das Bestreben, auch für die anderen Inkunabeldrucke des Ptolemaeus die handschriftlichen Vorlagen nachzuweisen, bestimmte ihn, vor allem in den Bibliotheken Italiens nach den lateinischen Handschriften des Ptolemaeus zu forschen. Gleich bei seiner ersten italienischen Studienreise, die er mit Unterstützung des Istituto Austriaco unternahm, wurde er in der ersten von ihm besuchten Bibliothek, der Ambrosiana zu Mailand, von ihrem damaligen Bibliothekar Msgr. Achille Ratti auf eine griechische Ptolemaeus-Handschrift hingewiesen, die von größter Bedeutung sei. Bei den weiteren Forschungen gelang es, die gesuchten handschriftlichen Vorlagen der Drucke wenigstens zum größeren Teile festzustellen. Von da an widmete der emsige Gelehrte seine Zeit und Kraft ganz der Lösung der Ptolemaeus-Fragen. Das Gesamtergebnis seiner Arbeiten legte er in einem Bande unter dem bescheidenen Titel „Tomus prodromus“ auf mehr als 600 Großquartseiten nieder. Die Bibliographie füllt 22 Seiten. Die Hauptbedeutung der in gewandter Form hier veröffentlichten Untersuchungen besteht wohl in der Lösung der Frage, ob Ptolemaeus selbst seiner Geographie Karten beigegeben habe. Wir erfahren, daß der große Alexandriner sein Werk, Text und Karten veröffentlicht hat.

Das vierbändige Monumentalwerk Claudii Ptolemaei Geographiae, das 1932 der Kardinal-Bibliothekar Franz Ehrle Papst Pius XI. überreichte, schloß zwei weitere, von P. Fischer bearbeitete Bände ein: Der eine, allergrößten Ausmaßes, die Faksimiliewiedergaben zweier Handschriften der Vaticana, Urbinus Graecus 82 und Vaticanus Latinus 5698; der zweite stellt aus verschiedenen Handschriften der Wissenschaft griechische, arabische und lateinische Ptolemaeus-Karten zu Gebote.

(Ein vierter Band enthält die Wiedergabe der griechischen Texte und kritische Kommentierung durch Pio de Cavallieri).

Wissenschaftliche Leistungen solchen Umfanges basierten auf einer Fülle von Vorstudien, die Fischer in Münster, München, Innsbruck, Holland und England betrieben hatte. Aber das Wissen allein machte noch nicht den Forscher. Sein genialer Blick erkannte auf einer faksimilierten Ptolemaeus-Karte im Norden-skiöld-Atlas in einer Halbinsel des nördlichen Europas — Grönland! Professor Fischer erzählte mir bei einem meiner Wolfegger Besuche, wie ihn das eifrige Suchen nach dem handschriftlichen Vorbild für seine Behauptung (von 1894), die

zuerst lebhaften Widerspruch erweckte, zur glücklichen Auffindung des Originals in der Schloßbibliothek zu Wolfegg geführt hat. Hiedurch waren die fast vier Jahrzehnte währenden Ptolemaeus-Forschungen ausgelöst und eingeleitet worden.

Auf seine erfolgreichen Forschungen über den Nürnberger Arzt und Gelehrten Dr. Hieronymus Münzer aus Feldkirch, einem Zeitgenossen von Columbus, veröffentlicht 1916—1919, hat Josef Fischer in unseren Mitteilungen 1942 nochmals hingewiesen.

Einer von Josef Fischer im fürstlichen Schloß Wolfegg entdeckten Weltkarte möchte ich besonders gedenken. Es ist das Original der von Fischer in Verbindung mit E. L. Stevenson in New York 1907 herausgegebenen „Map of the world by Jodocus Hondius 1611“, Faksimileausgabe der 246×160 cm großen Karte.

Es würde gewiß nicht allein ein Wunsch des Verstorbenen erfüllt werden, wenn diesem Unikum der Hondius-Karte, welche die Größe der Waldseemüller-Karten noch übertrifft, eine Publikation in deutscher Sprache bereitet würde.

Den „Wolfegger Globusbecher“, den ich auch bewunderte, beschrieb Fischer 1911; eine Übersetzung erschien 1913 in New York.

Josef Fischer bereicherte als hochgeschätzter Mitarbeiter der Geographischen Gesellschaft bis in die allerletzte Zeit die Mitteilungen durch seine Anregung bietenden aufschlußreichen Aufsätze. Noch in Heft 4 bis 6, 1944, behandelte er Afrika auf Mercators Globus.

Seine letzte großangelegte Arbeit „Die älteste Karte Abessinians“ sollte in unseren Abhandlungen erscheinen.

Nun ruht seine Hand, die wie gestochen schrieb, sein weiser Verstand und sein gütiges Herz. Jenen aber, die den Zauber seiner Persönlichkeit im Leben und in Briefen empfangen durften, bleibt er immer lebendig. Robert Haardt.

Kleine Mitteilungen.

Die Bestrahlung der Erde in der Voreiszeit. Rudolf Spitaler behandelt in einer Abhandlung als Fortsetzung der Berichte über die Bestrahlung der Erde während der Eiszeiten die in der Voreiszeit.¹ Der Verfasser stellte sich die Aufgabe, die Bestrahlungsverhältnisse auch für die Voreiszeit zurückzuverfolgen. Der Grundgedanke der Spitalerschen Untersuchungen war ja der, aus gegebenen Werten für die Exzentrizität der Erdbahn und der Schiefe der Ekliptik die Strahlungsdauer zu errechnen, die ein Punkt der Erdoberfläche in der repräsentativen Breite von 45° Nord und Süd erfährt, und aus der Länge der Sonnenscheindauer auf die mittlere Temperatur dieser Breite und damit der ganzen Erdoberfläche zu schließen. Große Exzentrizität gibt für die ganze Erde große Strahlungsunterschiede zwischen Sommer und Winter, Änderung der Schiefe der Ekliptik ändert die Verteilung der Strahlung über die Erdoberfläche. Das Zusammenwirken beider Faktoren kann sowohl ein gegenseitiges Verstärken als auch ein Gegeneinanderarbeiten dieser Einflüsse auf den Strahlungsgenuß bringen. Dadurch kommen nach

¹ Rudolf Spitaler: Die Bestrahlung der Erde in der Voreiszeit. Zur Chronologie des Eiszeitalters. Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Prag, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Klasse, 9. Heft, Prag 1943.